

# Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering = Moritz = Almann

76



Bemerkenswertes aus Band 5 der Auswertungen von Leichenpredigten 76  
von Fritz Roth

Der 5. Band der von F. Roth ausgewerteten Leichenpredigten (Lpn), der die Nummern R 4001 bis R 5000 umfaßt, enthält außer den meist gut vertretenen Lpn aus Sachsen und Braunschweig von Theologen und Juristen aus Leipzig, Wittenberg, Jena und Helmstedt, u. a. eine größere Anzahl von Predigten aus dem Norden, bis hinauf nach Ostfriesland, die sich in der Landesbibliothek in Oldenburg befinden, sowie aus Schlesien, die aus der Sammlung Liegnitz der Universitätsbibliothek Breslau stammen. Auch aus Sammelbänden des Liederdichters Joh. Heermann, Pfarrer zu Köben an der Oder, sind wie bereits im 3. Band (s. Zier-Nachr. 67 Anl. 1) Lpn ausgewertet. Die Lpn aus dem 16. und 17. Jahrhundert berichten von harten Schicksalen, von Austreibungen um des Glaubens willen als Folge der Gegenreformation, vielfach aus Böhmen, von Schrecknissen des 30jährigen Krieges und der mit ihm auftretenden, die Städte entvölkernden Pest, von Plünderungen der Soldateska, von Verlust von Hab und Gut in allen Teilen des Landes.

Aus den Lpn R 4601 und R 4602 für Maria Lentke, 1603-1631, verh. Carpzw, und Catharina Lentke, 1624-1676, verh. Clasen, ließen sich so viele Angaben verwerten, daß sie in einer besonderen Abhandlung dargestellt werden. Die Lpn R 4001 bis R 4007 befassen sich mit männlichen Nachkommen des Reformators D. Martin Luther; Lp R 4005 verfolgt die Namensträger einer Linie durch vier Generationen.

Der gute Ruf der Schule in Magdeburg kommt in mehreren Lpn zum Ausdruck. R 4055 für Esaias Krüger, geb. 1544 in Cölln a. d. Spree, gest. 1609 in Gera als reuß-plauischer General-Superintendent, berichtet, wie er 1559

"auf die berühmte Schule nach Magdeburg kam und hier vornehme und gelehrte Leute hörte. Hierauf kam er nach Brandenburg, wo er Famulus von Sup. D. Johannes Garcaeus wurde, von da zog er nach Halberstadt, wo er den berühmten Georgius Rollenhagen hörte, dessen Collega er schließlich wurde."

(s. R. Grunow, Stammtafel Pfeil, Zier-Nachr. 45 Anl. 1)

Der 1569 in Husum geborene Nicolaus Petraeus, R 4296, auch Peters oder Nickels genannt, gest. 1641 als Dr. theol., Generalsuperintendent des Stifts Ratzeburg, kam 1585 "nach Magdeburg auf das damals berühmte Gymnasium, wo er dem gelehrten Manne Mag. Martin Dirschow empfohlen war" und zwei Jahre blieb.

Vom Niedergang der Schule durch die Zerstörung Magdeburgs 1631 und einem Neuanfang 1643 erfahren wir aus R 4244 für Christian Wellmann. Er war 1609 in Magdeburg geb. als Sohn des Bürgers und

Handelsmanns Michael Wellmann und der Frädike Byger und zog 1629 auf die Universität Wittenberg. Nach der Eroberung seiner Vaterstadt 1631 fehlten die Mittel, sein Studium fortzusetzen. So wurde er in der Altmark Hauslehrer bei der adligen Familie von Bismarck und, 1634, vom Rat der Stadt Tangermünde als Konrektor an die dortige Schule berufen. Öftere Plünderungen, Kriegsgefahr und das Verlangen, sein Studium fortzusetzen, trieben ihn nach drei Jahren weiter, 1637 auf die Universität Königsberg, 1638 nach Rostock, wo er 1639 zum Magister promovierte. Dann reiste er als begleitender Hofmeister nach Leiden, Straßburg, Paris, London, Oxford, Venedig, Rom, Padua und Ferrara und kehrte Ende 1643 nach Magdeburg zurück.

"Weil der Rat zu dieser Zeit die Schule wieder in Gang bringen wollte, wozu ein tüchtiger Leiter erforderlich war, berief man ihn gleich nach seiner Heimkehr als Rektor."

Die Schule bekam durch ihn wieder Aufschwung. Als sprachenkundigen Mann "übertrug ihm der Rat wegen Kirche und Schule auch eine Gesandtschaft, die er mit großem Nutzen für die Stadt verrichtete". Magister Wellmann starb als Rektor der Schule zu Magdeburg im Jahre 1648.

Die Familie Kühlewein, Ziering-Linie I D, über die uns R.Grunow in den Zier-Nachr.67, Anl.2, berichtet hatte, kommt in den Lpn des 5.Bandes öfter vor, so vor allem der Leipziger Bürgermeister Dr.Friedrich Kühlewein, 1606-1663. Nach R 4253 wurde er 1622 für ein Jahr von dem aus Helmstedt herbeigerufenen J.A.Vitus, 1595-1659, informiert, der in Hannover als Geh.Kammer- und Lehnsekretär starb. Nach R 4623 starb 1659 in Leipzig Friedrich Kühleweins Mutter Elisabeth Sieber und in R 4620 für Catharina Nätter verh.Haberkorn in Kamenz, 1586-1661, wird Friedrich Kühlewein, JUDr.,kurf.sächs.Appellationsrat, Bürgermeister zu Leipzig, als verh. mit Catharina Trojer, demnach einer zweiten Frau, angegeben. Seine erste Ehe hatte er mit Johanna Falckner geschlossen. Drei Söhne treten in R 4620 auf: Christian Ludwig, Johann Friedrich und Johann Philipp Kühlewein. Außer Friedrich finden wir in den Lpn dieses Bandes genannt Dr.Georg Wilhelm Kühlewein, so um 1667 in R 4175 als Advokat ordin. des kurf. und fürstl.sächs. Oberhofgerichts und Assessor der Juristenfakultät in Leipzig und 1676 in R 4447. Er dürfte wie Friedrich der aus Würzburg nach Leipzig eingewanderten Linie angehören.

R 4801 für Anna von Zweydorff,1580-1666, ist bedeutsam, stand doch diese Frau aus angesehenem Braunschweiger Geschlecht zu ihrer Zeit mitten im Geschehen in Magdeburg. Sie hatte 1602 Hans Gericke, Schultheiß und weltlicher Richter der Stadt Magdeburg, geheiratet, der zuvor mit Margarethe Alemann, Witwe des Ratskämmerers Anton Moritz verh.gewesen war (Sipp-Druckhefte 2 S.54 und 3 S.194). Sie schenkte

dem Gatten einen einzigen Sohn, der als Otto von Guericke, 1602-1686, der wohl berühmteste Bürgermeister Magdeburgs in seinem Jahrhundert werden sollte. Seine umfangreiche Lp R 2505 wurde in den Zier-Nachr. 67 Anl.1 S.6, besprochen. Anna von Zweydorffs Mann Hans Gericke

"hatte sich, als er jünger war, ganze neun Jahre in kgl. polnischen Diensten bei König Stephan aufgehalten, war von diesem geadelt und in wichtige Gesandtschaften gebraucht worden, war in Schweden, Dänemark und Rußland und beim türkischen Kaiser; auf der Rückreise von dort sollte er mit neuen Instruktionen nochmals in die Türkei, lehnte aber ab, da sein alter Vater, Marcus Gericke in Magdeburg, heftig nach ihm verlangte und ihm das Reisen allmählich schwer fiel. So begab er sich zurück nach Magdeburg, wo er 1620 ..im 66. Lebensjahr starb

Anna von Zweydorff heiratete 1623 in zweiter, kinderloser Ehe Christoph Schultze, geb. um 1576, Jctus, später Syndikus der Stadt. Dieser zweite Mann hatte nach R 4801

"bei der Eroberung von Magdeburg alles verloren, wurde aber bald darauf von Fürst Ludwig zu Anhalt als kgl. schwedischer Statthalter der magdeburg. und halberstädt. Lande als Rat und Kommissar nach Magdeburg geschickt, um das ganz darniederliegende Stadtwesen wieder aufzurichten, was er auch bewerkstelligte, worauf er 1635 als Kanzleidirektor nach Halberstadt versetzt wurde, von wo er als Syndikus nach Magdeburg zurückkam."

Er starb 1642. Den Zieringern ist er als ein Gegner des Bürgermeisters Georg Kühlewein bekannt. Anna von Zweydorff erreichte das hohe Alter von 86 Jahren und starb 1666 in Magdeburg. Ihre Lp nennt drei Generationen ihrer meist adligen Braunschweiger Vorfahren.

R 4828 wurde gehalten für Magdalena Gericke, 1607-1645, die Frau des Quedlinburger Pastors Joh. Viliz. Ihr Vater Lucas Gericke, gest. um 1625, Patritius zu Magdeburg, "war Kanonikus der dortigen Stiftskirche St. Nicolai, verzichtete hierauf und begab sich in einen anderen Stand in Brandenburg und wurde dann im Erzstift Magdeburg Amtmann zu Groß-Wanzleben". Die Mutter der Magdalene war Sophia Olvenstet. Lucas, obwohl Magdeburger Patrizier, ist weder in R 4801 noch in R 2505 für Otto von Guericke erwähnt, sodaß uns sein verwandtschaftliches Verhältnis zu Magdeburgs berühmtem Bürgermeister noch verborgen ist.

Ein Weggenosse aus Otto von Guericke's jüngeren Jahren, der wie dieser nach der Zerstörung Magdeburgs von den kriegführenden Parteien als Festungsbauer umworben wurde, war Andreas Rudolph, 1601-1679, über den seine Lp R 4375 berichtet. Er "machte sich Ende 1623 in Hamburg auf, um mit Otto von Guericke, dem jetzigen (1679) regierenden Bürgermeister von Magdeburg zur See nach Leiden zu reisen. Ein Sturm trieb sie vorzeitig an Land, sodaß sie die Reise zu Lande fortsetzten". In Leiden studierten sie fast zwei Jahre Mathematik und Festungsbau, bis sie von dort die Pest nach Frankreich vertrieb, wo sie aber Quarantiefieber bekamen. Danach reisten beide zurück nach Holland. Auf seiner

anschließenden Heimreise wurde Andreas Rudolph bei Bremen von Straßenräubern ausgeplündert; das Schiff mit seinen Sachen ging unter. Als "die Armee Wallensteins in das Erzstift Magdeburg einrückte, bald darauf die Stadt belagerte, übernahm er mit seinem Vater Michael Rudolph die Befestigungsarbeit für die Stadt". Im Mai 1631, der Vater war 10 Monate zuvor gestorben, erlebte Andreas Rudolph die Eroberung und Plünderung seiner Vaterstadt. Mit seiner Frau und einem kleinen Kind wurde er in das Lager bei Fermersleben in die Gefangenschaft gebracht, aber auf Befehl von General Tilly nach Magdeburg zurückgeführt, um im Keller seines Hauses die Pläne für die Stadtbefestigung zu suchen. Die kaiserliche Partei hielt ihn in Magdeburg fest, doch gelang ihm mit Frau und Kind in abenteuerlicher Flucht zu Wasser und zu Lande nach Hamburg zu entkommen. Herzog Wilhelm zu Sachsen stellte ihn 1632 als Festungsbaumeister an und mit ihm nahm er am weiteren Krieg teil. In der Lp sind die Kriegsschicksale ausführlich erzählt. Andreas Rudolph starb 1679 hochbetagt in Gotha als fürstlich sächsischer Baumeister.

Seit 1627 war Rudolph mit Anna Hackenber verh. gewesen, die 1670 starb. Sie war die einzige Tochter des Kämmerers in Magdeburg Andreas Hackenberg. Eine Enkelin dieses Andreas Hackenberg, des Schwiegervaters von Andreas Rudolph, dürfte die 1638 als Tochter eines weiteren Andreas H. in Magdeburg geborene Margarethe Hakenberg gewesen sein, die um 1658 den Zieringer Johann Ludwig Pfeil ehelichte (Zier-Nachr.47 Anl.1 S.1), der Bürger und Brauer in Magdeburg sowie Amtmann in Angern und ein Sohn der Begründerin der Zieringer Linie I E, Helena Alemann war.

Aus dem Beitrag von Carl Schultz "Onkel Klopstock" in Zier-Nachr. 44 und aus dem Sipp-Druckheft 2 S.91 ist uns als Mann der Margarethe Blankenfelde Dr.jur. Kilian Goldstein d.Ä., 1490-1568, bekannt, der Professor in Wittenberg, sächs.weimar. Kanzler und 24 Jahre Syndikus der Stadt Halle/S. war. R 4064 für seine Urenkelin Catharina Margareta Gerlach, 1602-1655, verh.I 1619 mit Christian Reissiger, verh.II 1650 mit Joh.Loßnitzer, nennt als Tochter des Kilian d.Ä. Margareta Goldstein, verh.mit dem gräfl.schwarzburg.Hofrat Martin Gerlach; deren Sohn Hans Günter Gerlach, kurf.sächs.Amtschreiber zu Mügeln und Sornzig, war verh. mit Catharina Griefff, der Tochter des kurf.brandenb. Faktors bei Kurf. Joachim II zu Berlin, Joachim Griefff. Die genannte Catharina Margareta ist die Tochter des Hans Günter Gerlach. Der Bruder der Margareta Goldstein, Kilian Goldstein d.J., 1527-1622, führt nach Carl Schultz in der 4.Generation zu Dorothea Apel in Quedlinburg, 1636-1700. Ihrem Mann David Windreuter, quedinburg.Rat, begegnen wir in R 4082 als Verfasser eines Trauergedichts für den Quedlinburger Superintendenten Jacob Nicolaus Röser, 1616-1684.

Margareta und Kilian d.J. Goldstein hatten eine Schwester Anna, 1532-1569, die aus Sipp-Druckheft 2 S.91/92 bekannt ist und 1561 in II.Ehe Dr.jur.Balthasar Stisser, 1526-1583, Kanzler zu Eisleben, ehelichte. Ihren Sohn Dr.Chilian Stisser, 1562-1620, fürstl. erzstift. magdeburgischer Geh.Rat und Kanzler zu Halle, verh.1589 mit Margareta Heil, 1561-1630, treffen wir in R 4694 und R 4215 an. R 4694 führt entsprechend Sipp-Druckheft 2 S.92 weiter zu Anna Maria Stisser, 1605-1668 (ihre Lp R 2753), die 1626 Dr.Simon Malisius heiratete, und zu deren Tochter Margaretha Elisabeth Malisius, 1638-1656, die 1655 in Magdeburg Mag.Hieronimus Knoblauch, Pfarrer in Wolmirstedt, heiratete. R 4215 führt über den Sohn des Chilian, Dr.Bruno Stisser, gest.um 1646, Senior des fürstl.magdeb. Schöppenstuhls zu Halle, verh. mit Elisabeth, Tochter des Melchior Hoffmann, fürstl.magdeb. Schult- heiß zu Halle und von Clara Mahn, zu Hippolyta Dorothea Stisser, 1642-1661, die 1659 den fürstl.erzstiftl.magdeburg.Rentkammer-Schreiber zu Halle Carl Heinrich Becker ehelichte. Ihre Lp R 4215 weist noch den Bruder Mag.Wolfgang Melchior Stisser und die Zwillingschwester der Hippolyta, Clara Elisabeth verh.Mylius aus.

In seinem Beitrag zu Zier-Nachr.56 Anl.3 wies Carl Schulz auf die romantischen Dichter Gebrüder Schlegel als Nachfahren der Alemann hin. Nach Sipp-Druckheft 3 S.197 heiratete 1672 Rebecca, die Tochter von Johann IV Alemann, 1610-1688, den Konsistorialrat D.Christian Wildvogel. Personengleichheit unterstellt, ist dieser nach Lpn R 4247 und R 4435 der Sohn des fürstl.sächs.magdeburg. Rats, Geh.Kammer-und Lehnsekretär in Halle Georg Wildvogel, 1607-1666. Christian war danach 1644 zu Halle geboren und beim Tod seines Vaters JUStudent. Die Lpn erschließen uns weitere Kinder, Enkel, Geschwister und Vorfahren der Eltern Wildvogel. Der mit Rebecca Alemann verh. Konsistorialrat Dr. jur. Christian Wildvogel war nach einer Lp für seinen Schwiegersohn G.L.Wilkens zunächst Rechtskonsulent in Dresden und später kurf.Brandenb. Kommissar und Konsistorialrat in Halle.

Die bekannte Familie Carpzov ist auch in diesem Band der Lpn gut vertreten. R 4161 ist gehalten für Johann Benedict Carpzov, 1639-1699 der 1659 in Leipzig Magister der Philosophie, 1665 Professor für Moral und 1668 der orientalischen Sprachen wurde. Dann wandte er sich wie einst sein gleichnamiger Vater, der Theologie zu und erhielt 1678 den theologischen Doktorgrad. Als Professor der Theologie und mehrfacher Rector Magnificus nahm er an der Leipziger Universität eine bedeutende Stellung ein, war aber auch gleichzeitig wie vor ihm sein Vater Pastor an der Thomaskirche in Leipzig. Zu seinen Vorfahren

gehörte Lucas Cranach, der berühmte Maler in Wittenberg. R 4159 gilt der zweiten der drei Frauen des Joh.Benedict, Anna Kunigunde Göring aus Stettin, 1661-1694. In R 4601 lesen wir von der 1622 in Magdeburg geschlossenen Ehe des Dr.Conrad Carpzov mit Maria Lentke, der ein Onkel des obigen Joh.Benedict war. R 4803 wurde für Anna Fluth, 1573-1599, gehalten, die Frau des Dr.Benedict Carpzov in Wittenberg, des Vaters von Conrad, und R 4824 für Regina Cramer von Clausbruch, 1603-1637, die Frau des jüngeren Dr.BenedictCarpzov in Leipzig. Über R 3329, gehalten für diesen großen Juristen selbst, wurde in Zier-Nachr.73 berichtet und über R 2098 für seinen Bruder, den Theologen D.Johann Benedict, Vater des Joh.Benedict von R 4161, in Zier-Nachr.67.

Die Lpn R 4788 und R 4789 sind gehalten für Ursula Pfreund, 1558-1620, verwitwete Sternenbeck, und deren Tochter Anna Sternenbeck, 1577 -1629. Ursula ist als Tochter von Anna Cranach eine Enkelin von Lucas Cranach dem Älteren, dem Bürgermeister in Wittenberg. Seiner wird in beiden Lpn gedacht:

"Durch seine Malerkunst in aller Welt berühmt,... stand in großen Gnaden bei Kaiser Maximilian I, und bei den Kurfürsten Friedrich III, Johann und Johann Friedrich zu Sachsen. Kaiser Karl V ließ ihn nach Aufgabe der Festung Wittenberg zu sich ins Beldlager kommen (1547) und gewährte ihm in großen Gnaden, eine Bitte tun zu dürfen, wobei Cranach um Freilassung seines gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich bat."

Der Bitte wurde freilich nicht entsprochen. Die Lp für Cranachs Urenkelin Anna Sternenbeck hielt der uns mehrfach bekannt gewordene Superintendent Dr.Aegidius Strauch, der Schwiegervater Johanns IV Ale-mann. Strauch war seit 1607 mit Euphrosyne Cranach, 1590-1666 (R 1347) verheiratet, s.Sipp-Druckheft 3 S.197 und Zier-Nachr.53 Anl.1.

R 4701 für Anna Brandis aus Hildesheim, 1586-1641, Witwe von Franz Dröseemann, JUDr, Syndikus der Stadt Braunschweig, fürstl.braunschweig-lüneburg.Rat und Hofgerichts-Assessor, gibt ein Beispiel für die Verbindungen, die unter den führenden Geschlechtern von Braunschweig und Hildesheim bestanden haben, auf die in Zier-Nachr.74 hingewiesen wurde. Der Vater der Anna, Johann Brandis, JUDr, Patritius in Hildesheim, fürstl.braunschweig-lüneburg.Rat, hatte die Bibliothek von Ludolf Schrader geerbt und auch die Werke dieses bedeutenden Juristen herausgegeben (s.Sipp-Druckheft 4 S.29). Die Mutter der Anna Brandis war Anna Schrader, Tochter des Braunschweiger Wollhändlers Cord und Nichte des genannten Dr.Ludolf Schrader, welcher auch eine Patenstelle bei Anna Brandis übernommen hatte. Das Jahr der Eheschließung von Anna Schrader mit Dr. Johann Brandis ist in dem erwähnten Beitrag in den Zier-Nachr.74 S2 allerdings von 1485 in 1585 zu berichtigen. (Bitte, soweit möglich, die Berichtigung vornehmen!)



In R 4918 für Paul Hentzner, 1558-1623, Jctus, fürstl.münsterb.-oelsnischer alter Rat und Diener, treffen wir auf Ludolf Schraders Lehrtätigkeit an der Universität Frankfurt/Oder, die uns durch den Aufsatz von Sippenbase Y.Bökenkamp über die "Viadrina" in Zier-Nachr. 71, mit Bild von Ludolf Schrader auf S.6 nahegebracht worden ist. In R 4784 für Melusina von Schöppenstedt, 1583-1666, Witwe des Gerhard von Broitzem, Großkämmerer der Altst. Braunschweig, finden wir unter ihnen bis in die vierte Generation aufwärts geführten Vorfahren auch Mitglieder der Braunschweiger Familien von Vechelt/Vechelde, Boden, Hornburg und Döring, die zu den Vorfahren von Autor Schrader und zur mütterlichen Linie von Konrad Schrader nach Sipp-Druckheft 4 S.27 und S.40 gehören.

R 4670 ist verfaßt für Lucia Schrader aus Braunschweig, 1633-1658, die Tochter des Dr.Heinrich Schrader und der Margaretha Remmers, die wir im Sipp-Druckheft 4 auf S.32 finden. Sie heiratete 1655 Johann Heinrich Hagen, JULic., kurf.brandenburg.Konsistorialrat und Fiscal-Advokat im Fürstentum Halberstadt. Dessen Großmutter Sophie Reiche, 1561-1630, finden wir unter R 4201. Sie ist die Mutter von Heinrich Richard Hagen, verh.mit Gertraut Grünefeld, 1600-1670,(Lp R 1953). Eine Schwester des Johann Heinrich, Clara Elisabeth Hagen, hatte nach ihrer I.Ehe 1650 mit dem fürstl.sächs.Mühlenvogt in Magdeburg August Wigand (Lp R 2288) in II.Ehe 1669 den Dr.med. Aretin Rupitz, geb.um 1639, geheiratet, einen Sproß der angesehenen Magdeburger Arztfamilie. Sein Urgroßvater Valentin Rupitz, Ratsherr in Magdeburg, hatte 1553 Margarethe Lentke geheiratet, sein Großvater, ebenfalls Valentin geheißen, 1558-1623, hatte 1593 sich mit Katharina Ulner verehelicht, der Tochter des bekannten, 1565 zur evangelischen Lehre übergetretenen Peter Ulner, Abt des Klosters Berge bei Magdeburg der nach seinem Übertritt 1573 Margarete Westphal, 1548-1586, geheiratet hatte. Der Bruder der Margarete Westphal, Bürgermeister Heinrich Westphal, war mit Katharina Ziering, 1541-1586, der Tochter unseres Ahnherrn Dr.Johann Ziering, 1505-1555 verheiratet (s.Anl.III zum Zier-Rdschr.40). Der Vater des Dr. Aretin Rupitz, auch Valentin geheißen, geb.1597 in Magdeburg, hatte dort 1625 Regina von Steinbeck. 1602-1636, Witwe des Helmstedter Professors Johann von Fucht geheiratet, deren Lp wir unter R 4671 finden. Nach der Zerstörung Magdeburgs 1631 ging Rupitz als Stadtphysikus nach Aschersleben, wo er 1637 eine zweite Ehe mit Margarete Müller, Witwe des Caspar Heidberg schloß. Aus dieser Ehe stammte Dr.med. Aretin Rupitz.

Eine Nachfahrin des Dr.Aretin Rupitz und seiner Gattin Clara Elisabeth Hagen war Charlotte Nauck, 1812-1875, die Tochter von Friedrich Nauck, 1782-1861, und Charlotte Wippermann, 1782-1814.



Friedrich Nauck, eine charaktvolle und populäre Persönlichkeit, war viele Jahre in Minden als Regierungsbaurat tätig. In den Freiheitskriegen hat er sich als Pionierhauptmann und als Adjutant Gneisenaus ausgezeichnet. Seine Tochter Charlotte hat 1834 durch ihre Heirat mit dem Oberprediger Bernhard Noeldechen, dem späteren Superintendenten in Crakau bei Magdeburg, den Nachkommenkreis alter Magdeburger Familien neu zusammengeschlossen, denn Bernhard Noeldechen, 1805-1880, war Zieringer der Linie IE, eingetragen im Stamm-Reg. unter Nr. 184/424.

Auf Mitglieder der Magdeburger Geistlichkeit stoßen wir in mancher Lp. Der Domprediger Mag. Reinhold Bakius hielt 1616 R 4543 für Ludwig von Lochow, 1547-1616, Dekan der Primat Erzbischöfl. Kirche zu Magdeburg, Thesaurar. zu Uns. Lieb. Frauen und des St. Gangolph-Stifts beim erzbischöfl. Hof, Erbsasse auf Zeitz. Viele seiner Verwandten hatten ebenfalls kirchliche Stellen in Besitz, so Ludwig von Lochow, Domherr und Cellarius der Primat Erzbischöfl. Kirche zu Magdeburg, Domprobst zu Brandenburg, oder Cuno von Lochow, Domherr und Vicedominus der Primat Erzbischöfl. Kirche zu Magdeburg, Domprobst zu Havelberg und Heinrich von Lochow, Domherr der Hohen Bischöfl. Stiftskirche zu Havelberg, Kanonikus und Thesaurar. des Collegiat-Stifts St. Nicolai in Magdeburg. Der Magdeburger Dekan Ludwig von Lochow war 1577 in das Domcapitel als Nachfolger des verstorbenen Domherrn Rudolph von Büнау eingetreten. "Durch die Stadtbelagerung war in der Domkirche und im ganzen Erzstift viel Unruhe und Unrichtigkeit entstanden, er bemühte sich auf der Grundlage der Augsburg. Konfession Ordnung zu schaffen und Mißtrauen zu beseitigen. 1587 wählte ihn daher das Domcapitel zum Dekan, nachdem der Domdechant Levin von der Schulenburg gestorben war. ... Er vermehrte die Einkünfte, beschaffte das große Uhrwerk und die große Mauritian-Glocke, die schöne Kanzel, die neue Orgel, ließ Chorbücher drucken, nahm sich der Kirchen, Schulen und Hospitäler an, erledigte kaiserl., kurfürstl. und fürstl. Aufträge, er war dem Erzstift ein rechter Landesvater."

Der Bruder Christoff von Lochow, 1523-1577, war Domherr der Hohen Bischöfl. Stiftskirche zu Halberstadt, der Bruder Georg von Lochow, 1526-1612, wurde 1568 vom Domcapitel zu Halberstadt als Hauptmann des Hauses Krottorf angestellt, der Bruder Thomas von Lochow kam nach Regensburg und auf die Kommandantur des Deutschen Ordens und stand dem Orden eine Zeitlang vor. Von den Neffen war Christoph Heinrich von Lochow erzstift. magdeburg. Hauptmann des Hauses Dreileben, Christoff von Gührne Domherr und Scholasticus der Primat Erzbischöfl. Kirche Magdeburg, Albrecht von Arnstedt erzstift. magdeb. Hauptmann zu Hötensleben und Sommersburg. Facit: Das Erzstift Magdeburg war zu der Zeit fest in der Hand der Familie von Lochow, die ihren Erbsitz in Nennhausen hatte. R 4367 hielt der Domprediger D. Philipp Han für Hilde-

brand Rauchhaupt, 1570-1605, wohnhaft auf der Freiheit zu Magdeburg, dessen mit Adelsfamilien verschwägte Vorfahren Erbsassen auf Hohenthurm waren.

R 4438 für Dieterich Coch, 1629-1678, wurde gehalten von Malachias Siebenhaar, Poeta laur.caes., Diakonus zu St.Ulrich & Levin, ältester Prediger der Altstadt Magdeburg. Aus R 4698 für Katharina Burckhard, 1605-1656, erfahren wir, daß sich deren Tochter Susanna Margaretha Andree mit Malachias Siebenhaar verheiratete, der damals Pfarrer in Nischwitz, 1656 aber schon in Magdeburg war. Zum Tod von Dieterich Coch, JUDr., kurfürstl.brandenb. Rat, Consiliarius der Stadt Magdeburg, Assessor des Geistlichen Gerichts und des Collegiums der Schulaufseher, wurde ein "herztrauriges, doch trosterweckendes Witwenlied" auf 12 Seiten im Druck beigesteuert von Mag.Andreas Fabricius, poeta laur.caes., Archidiakonus und ältester Prediger St.Johannis zu Magdeburg. Dessen Neffe Barachias Fabricius heiratete 1721 die Zieringerin Anna Dorothea von Syborg. Einer ihrer Verwandten, JULic. Albrecht Friedrich von Syborg, hat als "Schwager" ebenfalls ein Trauergedicht zum Tod des Dieterich Coch gegeben. Albrecht Friedrichs Mutter Gertrud Dauth war eine Schwester der Witwe von Dieterich Coch, Dorothea Sophia Dauth, mit der dieser seit 1658 verheiratet gewesen war. Als weitere Hinterbliebene genannt ist die Tochter Dorothea Elisabeth Coch, verh. mit Andreas Homberg, Dr.med.und Practicus in Magdeburg. Mit Beileidsgedichten vertreten sind u.a.noch Mag. Christian Scriver, Pfarrer an St.Jacob in Magdeburg, Christophorus Koch, Diakonus St.Jacobi, Ratmann Lic.Andreas Coch, der Konrektor Mag. Georg Söldner, der Advokat ord. in Magdeburg Wilhelm Homberg als "Schwager", Dr.Joh.Moritz Reinesius oder Remisius Physikus ordin. der Stadt Magdeburg, Heinr.Sebast.Wesche Obersekretär des Rats der Stadt Magdeburg und der Marktrichter Peter Neukrantz. R 4438 erwähnt auch noch den Bürgermeister zu Magdeburg Gottfried Rosenstock, der im Sommer 1677 gestorben war. Es ist in dieser Lp also eine illustre Gesellschaft aus dem Magdeburg der damaligen Zeit versammelt. Die Vorfahrenliste des Dieterich Coch weist nach Mecklenburg, wo der Vater Kanzleirat und der Großvater mütterlicherseits Hof- und Leibmedicus waren. Die weiteren Vorfahren des Vaters waren in drei Generationen Ratsverwandte oder Bürgermeister von Lemgo in Lippe.

Nach R 4189 für den Wittenberger Professor der Theologie Johanne Scharff, 1595-1660, heiratete dieser 1632 in I.Ehe Euphrosyna Clara Praetorius, die Tochter von Martin Praetorius, Dr.phil.et med.,Kanonikus bei St.Nicolai zu Magdeburg. In 90 mit Verfassern aufgeführten Beileidsgedichten zum Tod des Joh.Scharff finden wir die gelehrte und geistliche Welt Wittenbergs und anderer Städte um 1660 vereint.

Bei R 4302 für den mecklenburg. Wittumsrat und Rentmeister zu Dannenberg Johannes Schrödter, 1599-1663, gibt Samuel Pomarius, Lic. theol., Pastor St. Jacobi Magdeburg als Schwager ein latein. Trostgedicht

Nach R 4676 stammt aus Magdeburg Sara Probst, 1591-1636, deren Vater Hans Probst hier Bürger und Tuchmachermeister war; die Mutter war Christina Schütze. 1617 heiratete Sara Jacob Harendorff, später Tuchmacher und Tuchhändler in Barby. Sie mußten ihre Wohnung, zwei Häuser in der Neustadt Magdeburg räumen, die völlig demoliert wurden, und begaben sich in die Altstadt Magdeburg. Nach dem Tod von zwei Kindern zogen sie 1628, noch vor der endgültigen Zerstörung der Stadt, nach Barby, wo weitere Kriegsdrangsale, Kontribution und Einquartierung 1636 zu ihrem frühen Tod führten.

Es seien noch einige Familiennamen von Zieringern angeführt, die im 5. Band von Roth vorkommen, ohne daß ihr möglicher Zusammenhang zunächst erkennbar ist.

Bünemann/Rost Die Familie Bünemann ist uns bekannt durch die 1610 geschlossene II. Ehe des Dr. Jacob Alemann mit Katharina, der Tochter des Magdeburger Ratskammerers Johann Bünemann (Sipp-Druckheft 3 S. 200, Zier-Rdschr. 40 Anl. 3, Ursprung der Linie IA2). R 4565 ist gehalten für den Superintendenten Johannes Bünemann in Salzwedel, 1610-1658, dessen Vater und Großvater Bürger und Brauer in Seehausen waren. In der Vorfahrenreihe der Katharina Bünemann und ihrer mit Stephan Lentke verheirateten Schwester Anna finden wir bei R 4602 einen Patritius in Salzwedel Christoph von Werderden. In R 4265 für den Pfarrer zu Barndorf Joachim Köppe, 1545-1622, erscheint als dessen Mutter Barbara Bünemann, die Tochter von Lemme Bünemann, zu Beust wohnhaftig. Der genannte Joachim Köppe heiratete 1576 zu Neu-Haldensleben Barbara Rost, die Tochter von Erasmus Rost und von Christina Schultze. Joachim wurde 1578 im Dom zu Magdeburg ordiniert, durch die Amtschreiber Bernh. Künichen und Joachim Rost ins Pfarrhaus von Barndorf eingewiesen und durch D. Sigfridus Saccus investiert. Ein Sohn, Dr. phil. et med. Joachim Köppe wurde Physikus des Stifts zu Brandenburg, ein anderer Sohn, Jacob Köppe war Bürger der Altstadt Magdeburg und starb 1620 im 36. Lebensjahr, eine Tochter Catharina Köppe heiratete Hermann Becker, Baumeister und des Rats in der Altstadt Magdeburg. Die Rost als Zieringer sind uns zuerst bekannt durch Mag. Martin Rost, 1645-1716, der 1676 in Magdeburg Catharina Anna Pfeil ehelichte (Zier-Nachr. 46 & 47, Anl. 1 S. 2). Er war 1676-1680 Konrektor an der Domschule in Magdeburg und in späteren Jahren Pastor in Wippra. Von fünf seiner sechs Kinder sind Ziering-Nachkommen bekannt.

Alsleben Die Zieringerin Maria Elisabeth von Syborg, geb. um 1685, heiratete den Kaufmann Heinrich Wilhelm Alsleben in Halberstadt (Zier-Nachr. 47 Anl. 1 S. 2). Die Lpn R 4696 und 4993 zeigen, daß die Alsleben.

auch Alsleben, in Halberstadt ein angesehenes Geschlecht waren. Anna Alsleben, verh.mit Carsten Bönicke, Baumeister und Kirchvater St.Johannis in Halberstadt, war die Mutter der Anna Bönicke, 1606-1636, die 1633 den Halberstädter Buchhändler Clemens Voigt heiratete. Catharina Alsleben, verh.mit Gottfried Languth, Apotheker in Halberstadt, des Rats Zinsherr, Provisor der Kirche St.Martini, war die Mutter von Maria Languth, 1636-1653.

Starcke Die Zieringerin Dorothea Catharina Pfeil heiratete den Senator in der Neustadt Magdeburg Johann Starcke (Zier-Nachr. 46 Anl. 1 S. 2).

R 4427 wurde gehalten für Christian Starcke, 1598-1672, kurf.sächs. Steuerverwandter in Dresden. Sein Vater Antonius Starcke war Bürgermeister der Stadt Meißen. Von den Söhnen des Christian starben Johann Georg und Anton Starcke vor dem Vater, während Christian wie der gleichnamige Vater kurf.sächs.Steuerverwandter in Dresden wurde.

Prange Die Familie Prange tritt durch die Heirat von Sophie Emilie Friederike Nürnberg, geb. 1801 in Merseburg, mit dem Diakon zu Kelbra, späteren Pastor in Eisleben, Friedrich Wilhelm Prange, 1793-1856, in den Kreis der Zieringer. Vielleicht stammte er aus dem alten Pastorengeschlecht, von dem R 4466 und R 4467 in drei Generationen berichten. Danach war Melchior Prange vieljähriger Prediger zu Segelhorst, sein Sohn Johannes Prange, 1588-1654, verh.mit Eleonore, Tochter des Hofpredigers Michelbach, war gräfl.schaumburg-lippischer Superintendent und 42 Jahre Stadtprediger zu Bückeburg. Dessen Sohn Ernst Wilhelm Prange, 1628-1676, heiratete 1655 die Pastorentochter Anna Gertraud Schumacher aus Gohfeld; er wurde gräfl.schaumburg-lippisch.Konsistorialrat und Inspektor, auch Prediger zu Bückeburg. Dessen Schwester Anna Magdalena Prange, gest. 1677, war verh.mit dem Prediger zu Gohfeld Otto Siegmann, ihr Bruder Ludwig Prange war Prediger zu Petzen und die Schwester Lucia Catharina Prange mit dem Prediger zu Steinbergen Antonius Heberlin verh., die Schwester Catharina Sophia Prange mit Mag. Peithmann, Prediger zu Hagenburg. Aus einer so ausgebreiteten Pastorerfamilie könnte der Zieringer Friedrich Wilhelm Prange wohl stammen.

Rassow Dieser Name tritt in R 4298 für Leonhard Johannes Rassow, 1605-1654, auf, fürstl.mecklenb.Amtmann zu Neubukow. Sein Vater Baltzer Rassow machte bei Herzog Frantz zu Sachsen-Lauenburg zwei Züge nach Ungarn als Hofquartiermeister mit, sein Großvater Leonhard Rassow war fürstl.braunschw-lüneburg.Stallmeister in Hitzacker. Leonhard Johannes Rassow war verh. mit Catharina Oemichen und hatte einen Sohn Baltzer Wilhelm Rassow, JUCultor, der außer in R 4298 seines Vaters 1663 auch in R 4302 als Verfasser eines Trauergedichtes vorkommt.

Abgeschlossen im April 1977

Gustav Schneider

Ein Blankenfelde-Votivbild in der Berliner Marienkirche

Unter anderen Votivbildern der Familie Blankenfelde, deren Stifter bekannt sind, gibt es ein Bild in der Ost-Berliner Marienkirche, das dem Betrachter Rätsel aufgibt. Es stellt eine in Öl auf Holz gemalte Kreuzesabnahme dar "Beweinung des toten Herrn" und befand sich ursprünglich in der vom Krieg zerstörten Klosterkirche. Der Leichnam Jesu wird von Maria gehalten, links Johannes, rechts Magdalena, eine Salbendose haltend, dazu Engel mit Marterwerkzeugen. Die Seiten des Rahmens zeigen Heilige, rechts Petrus und Maria

Magdalena, links Barbara und Franz von Assisi. Auf dem unteren Rahmen die dreissig Silberlinge, eine Hand, die den Backenstreich gab, Zange und Hammer, Faust mit Haaren und drei Würfel (sogen. Arma Christi, auch Leidenswerkzeuge o.ä. genannt). Der obere Rahmen trägt ein kunstvoll verschlungenes Spruchband mit folgendem Text:

" Sih mensche gades kint is dot  
 Dat was der muder yamer groth,  
 Doch wie des vo den sunder not  
 dat ihus vor goth syn blut so rot  
 mensche lad dy des ent barmen  
 unde bidde truwelik vor dye armen."

Sieh, Mensch, Gottes Kind ist tot.  
 Des war der Mutter Jammer gross.  
 Doch wisse, dass für der Sünder Not  
 Jesus vergoss sein Blut so rot.  
 Mensch, lass dich des erbarmen  
 und bitte treulich für die Armen.

Auf dem Bild unten sind die kleiner knienden Figuren der Stifter zu erkennen, bei der Frau das Blankenfeldewappen, Wappen des Mannes und Jahreszahl fehlen.

Das Bild wird dem sogenannten "Meister der Epitaphs Wins" (bezieht sich auf das Epitaph Wins in der Dorfkirche Berlin-Gatow) zugeschrieben, der offensichtlich aus der Nürnberger Werkstatt des Michael Wolgemut Ende des 15. Jahrhunderts nach Berlin gekommen war. Das Ganze ist ausserordentlich fein gemalt, das Gesicht der Stifterin ist von zartem Liebreiz. Bei Berckenhagen wird das Bild auf 1516 datiert, es kann aber auch früher entstanden sein. Man kann nur Vermutungen darüber anstellen, wen die Stifterfiguren verkörpern. Der einzige Anhaltspunkt ist, dass die junge Frau eine Blankenfelde war.



Der Ehemann müsste auch in Berlin ansässig gewesen sein und aus einer renommierten Familie stammen.



Vielleicht war die junge Frau eine Tochter von Thomas Blankenfelde (geb. 1436 + 22.2.1504, s. Druckheft 2.1936) und seiner zweiten Ehefrau Margarete Buchholz (geb. um 1454 + 1531). Die um 1483 geborene Tochter Ursula käme in Frage, Sie war mit J. Harckstroh verheiratet, der anscheinend aus Spandau gebürtig, 1508 Aufnahme im Berliner Bürgerbuch fand und 1520 Bürgermeister in Berlin war. Oder handelt es sich um die 1497 geborene Tochter von Thomas Blankenfelde (der Vorname ist unbekannt), die mit Petrus von Hanov verheiratet war? Das Geschlecht besass Güter in Lichterfelde, Schönefeld, Woltersdorf, Machnow und Barnym. Im Druckheft 2. 1936 heisst es über das Bild: "Eine von Bianconi 1890 anscheinend nicht glücklich restaurierte Kreuzesabnahme... Dass jenes Wappen (Blankenfelde) zugleich für den Ehemann gelten soll, erscheint nicht wahrscheinlich. Es kann bei der Restaurierung übersehen worden sein, wenn es sich nicht mehr abhob (z. B. Winswappen). Leider ist nicht ersichtlich, ob das Paar Nachkommen hatte." Trotz dieser Feststellungen sind in dem Archivverzeichnis des Sippenverbandes vom 1.3.1964 die Fotos der Stifter als Wilke II (Sohn von Thomas B.) und Frau, ausserdem mit der Jahreszahl 1504 bezeichnet. Das kann schon deshalb nicht stimmen, weil seine zweite Ehefrau, die er vermutlich 1504 geheiratet hat, Margarete Scheunemann hiess.

#### Anmerkung

Wilke II Blankenfelde geb. um 1460, + vor 6.7.1536 (s. a. Zieringer Nachrichten.69, Anl. 4) Ratsherr und Bürgermeister in Berlin, oo I Barbara Otto geb. um 1465 + 28.12.1503 (von ihr früher ein Holzepitaph in der Berliner Klosterkirche) oo II Margarete Scheunemann

Wohl aber möglich ist, dass es sich um Wilkes Tochter Anna handelt, die aus seiner ersten Ehe mit Barbara Otto stammte und um 1485 geboren wurde. Träfe das zu, so wäre der Stifter Hans III Wins, mit dem Anna bekanntlich verheiratet war. (Vgl. Zieringer Nachrichten. 52, Anl. 1) Der Hinweis im Druckheft "z. B. Winswappen" deutet auch darauf hin. Hans III Wins, (4. Sohn von Martin II Wins und Marthen N.) ist um 1475 geboren, urk. 1508 als Mitglied der Marienbrüderschaft, 20.5.1517 erwähnt bei den Lehnsstreitigkeiten wegen Blankenburg und am 13.11. 1517 beim Burglehen am S. Georgen-Tor. 1511 wird er auf den Leipziger Märkten als grosser Berliner Fischhändler genannt, 1506-1524 im Schöffebuch.

Mit dem Motivbild hätten Hans III Wins und seine Frau, die geborene Blankenfelde, die Tradition ihrer Familien fortgesetzt. In der Marienkirche in Frankfurt/Oder gab es von dem Frankfurter Zweig der Familie Wins auch zahlreiche Motivbilder. Das Paar Wins-Blankenfelde hatte eine Tochter Anna, geb. um 1505, die mit Erasmus II Moritz verheiratet war (Erasmus Moritz, geb. um 1495, + 15.6.1542, Assessor des Schöppenstuhls in Magdeburg.) Von Anna Wins verehlt. Moritz und einem Kind gibt es im Braunschweiger Museum ein farbenprächtiges Porträt, gemalt von Brosamen, das hier leider nur in schwarz-weiss wiedergegeben werden kann.



Letzte Beweise für die Annahme, dass es sich bei den Stiftern tatsächlich um Hans III Wins und Anna Blankenfelde handelt, fehlen. Die Identifizierung des Paares und eine Aufklärung könnte man vielleicht in einer Beschreibung der Klosterkirche aus früherer Zeit finden. Die Suche nach einer entsprechenden Schrift war bisher



ergebnislos, aber sie geht weiter.

Literatur

Kurth, Julius: Die Altertümer der St. Nikolai, St. Marien- und Klosterkirche zu Berlin. Berlin 1911.  
Druckheft des Sippenverbandes.Nr. 2.1936.  
Leh, Gustav: Die St. Marienkirche zu Berlin. Berlin 1957.  
Berckenhagen, Ekhart: Die Malerei in Berlin vom 13. bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert. Berlin 1964.  
Die Berliner Marienkirche und ihre Kunstwerke. Berlin 1975.  
Berlin. Reclams Kunstführer. Berlin 1977.

Fotos: Archiv des Sippenverbandes Ziering-Moritz-Alemann

Yvonne Bökenkamp